

Ein Humpen aus böhmischer „Terra Sigillata“

Das Rheinische Landesmuseum bewahrt eine große Anzahl keramischer Erzeugnisse von der Bronzezeit bis in das neunzehnte Jahrhundert. Unter dem Trinkgeschirr der neuzeitlichen Epochen verdient ein seltener, aus feinstem Ton gefertigter Krug besondere Aufmerksamkeit, der auf der Vorderseite des Bauches eine Stempelmarke mit der Bezeichnung „TERRA SIGILLATA“ trägt. Die gedrungene Korbform des Kruges (Humpen), die im Stempelabdruck angegebene Jahreszahl 1651 und die zeitgenössische Zinnmontierung lassen deutlich erkennen, daß das Gefäß im siebzehnten Jahrhundert entstanden ist.

Gesiegelte Erde, „Terra Sigillata“, wird bekanntlich eine besonders feine Gattung römischer Keramik der Kaiserzeit genannt. Der Begriff kommt von den im Altertum auf den griechischen Insel Samos, Lemnos und Chios gewonnenen Heilerden, die zum Schutz vor Fälschungen vor der Ausfuhr mit Siegeln gekennzeichnet wurden. Seit dem sechzehnten Jahrhundert wurden auch andere medizinische Erden als „Terra Sigillata“ bezeichnet. Nach der Legende von der Heilung des auf der Insel Malta durch einen Schlangenbiß vergifteten Apostels Paulus war besonders der Glaube an die „miraculöse“ Wirkung der berühmten „Malteser Erde“ bis in das achzehnte Jahrhundert hinein ungebrochen. Das neulateinische Wort „bolus“ (Bissen) für die überaus feinen weißen und roten Tonsorten erinnert daran, daß diese portionsweise, entweder in Pillenform oder als Pasten angeboten und zum Schutz vor Krankheiten eingenommen wurden.

Seit dem ausgehenden sechzehnten Jahrhundert fertigten Töpfer im schlesischen Striegau und später auch im böhmischen Gabel Gefäße aus Boluserden, die aus dem verwitterten Eruptionsgestein stillgelegter Bergwerke und Steinbrüche zuvor mühsam herausgekratzt und anschließend aufbereitet werden mußten. Die Wandung der Gefäße wurde vor dem Brand sorgfältig geglättet, nicht glasiert, weil man dadurch eine Beeinträchtigung der Heilkraft befürchtete. Der Glaube an die heilsame Wirkung der Boluseramik war so groß, daß selbst der Absatz einfachen Schenk- und Trinkgeschirrs zu hohen Preisen gesichert war. Die Kundschaft rekrutierte sich aus der Gesellschaftsschicht des Adels, Gelehrtenkreisen und Patriziern. 1632 machten die Stadtväter von Augsburg dem Schwedenkönig Gustav Adolf einen Humpen aus schlesischem Bolus zum Geschenk.

Die böhmische Herrschaft Gabel gehörte im siebzehnten Jahrhundert den Freiherren und späteren Grafen Bercka zu Duba und Lipa (Dauba und



Abb. 1 Terra-Sigillata-Humpen aus Gabel (Böhmen), 1651

Böhmisch Leipa). Um 1630 erhielt Heinrich Wolf Bercka vom Kaiser das Privileg für die Ausbeutung der in der Herrschaft Gabel verbreiteten Heilerde. Eine Töpferei, aus deren Produktion der hier vorgestellte Humpen stammt, fertigte nach Horschik wohl bis um 1680 Krüge, Schalen, Teller, Kuppen, Koppchen, Teekannen und Tassen mit Untertassen, die später teilweise kalt bemalt oder vergoldet wurden. Bis zum Tod des letzten Grafen aus dem Hause

Bercka im Jahre 1706 wurden außerdem Vasen geformt. Die in die Wandung eingestempelten kreisrunden Marken der Terra-Sigillata-Gefäße aus Gabel erlauben eine genaue Datierung im Zeitraum von 1630 bis 1651.

Humpen, datiert 1651
Gabel (Böhmen)

H. mit Deckel 13,7 cm

Gedrungener, dünnwandig ausgedrehter konischer Gefäßkörper, Bauch und Schulter konvex, mit abgesetztem Rand. C-förmig geschwungener Wulsthenkel. Fuß- und Schulterzone mit in Riefen eingelassenen schmalen Zinnbändern abgesetzt. Auf der Vorderseite der Wandung Rundstempelmarke, horizontal geteilt. Im oberen Teil fünf aufgeschichtete bienenkorbartige Gebilde, daneben eine gleichartige, jedoch etwas größere Einzelform mit zentraler Vertiefung und senkrecht aufstrebendem Blattstengel (Töpferofen mit Rauchschwaden?), schließlich das Wappen der Grafen von Bercka auf tonnenförmigem Schild mit den Buchstaben HWB für Heinrich Wolf Bercka; darüber verwischt die böhmische Laubkrone zwischen den Buchstaben KB für Königreich Böhmen. Unten die Bezeichnung „TERRA SIGILLATA 1651“.

Gestempelter Zinndeckel mit dem Wappen der Grafen von Bercka, begleitet von zwei Wappen mit jeweils (heraldisch) rechts springendem Löwen zwischen den Buchstaben B und E.

Helltonig braune Irdenware, hart gebrannt, mit sorgfältig geglätteter Oberfläche, fleckig.

Aus dem Trierer Althandel (Inv. 31,333).

Literatur

J. Horschik, Die deutschen Terra-Sigillata-Gefäße des 17. und 18. Jahrhunderts und ihre Siegelmarken. *Keramos* 33, 1966, 3-55. Marke Taf. IV,13.

Foto: RLM Trier ME 87,164/12 (H. Thörnig).

Peter Seewaldt